

St. Laurentius Bote



Mitteilungsblatt der Katholischen Pfarrgemeinde St. Laurentius, Ahrweiler 11. Jahrgang Nr. 27 1/2009

Was mir heilig ist....

Wir leben in einer Zeit, in der Zeitungen, Philosophen, Politiker, Buchhändler und Künstler fast einhellig die Wiederkehr der Religion feststellen. Vorbei ist es mit beißender Kritik am Glauben (sieht man mal von den Attacken gegen den Papst im Februar ab), es ist vieles wieder gefragt, was noch vor wenigen Jahren dem Untergang geweiht schien. Das „Religiöse“ ist wieder! An den großen Kirchen geht das dennoch bisher vorbei, nicht zu letzt deshalb, weil „das Religiöse“ jedem die Entscheidung offen lässt, was damit gemeint ist. Da ist von „Spiritualität“ und „Meditation“ die Rede, aber selten vom Glauben an einen persönlichen Gott, der im Gebet und im Gottesdienst einen spürbaren Ausdruck findet. Mit unserer diesjährigen Reihe in der Fastenzeit laden wir ein, auf die Grundlagen

unseres Glaubens zu schauen: Mensch, Räume, Zeiten, Rituale, ...: Uns ist nicht alles gleich und gleichgültig. Für uns Christen gibt es Einsichten, die wir nicht aufgeben wollen. Paulus hilft uns dabei. Längere Abschnitte aus seinen Briefen machen uns aufmerksam, wie der große Völkerapostel, Gemeindeglieder und -berater den Christen seiner Zeit Richtung, Hilfe und Glauben gegeben hat. Und wir wollen hören und erfahren, was es mit unserem Leben heute zu tun hat.

Was mir heilig ist, - dafür gilt es einzustehen. An vielen Stellen unserer Gesellschaft wird das Heilige nicht geachtet, und dann geht so vieles verloren oder wird verplattet. Bei meinem Besuch in den USA habe ich sehr eindringlich in den Gemeinden spüren

können, dass Christen sich einsetzen für das was ihnen heilig ist. Sie wissen um die Unterschiede, die einem glaubenden Menschen die Welt, die Menschen, die Zeitströmungen anders sehen lassen. Und sie versuchen, ihren Glauben konkret zu leben: im Umgehen mit Flüchtlingen, Kindern, Familien, mit alten Menschen, in Fragen der Umwelt, der Abtreibung, des Friedens und der Gerechtigkeit.

Damit unsere Kirche in Deutschland und ganz konkret unsere Gemeinde St. Laurentius im Verbund mit den anderen Gemeinden der Stadt lebendig bleibt, braucht es: SIE! Ihren Glauben, Ihre Gebete, Ihr Leben! Es braucht Ihre Kraft und Ihre Zeit. Wie kann Gemeinde leben, wie kann Kirche sich ausbreiten, wenn nicht durch Sie! Ihre

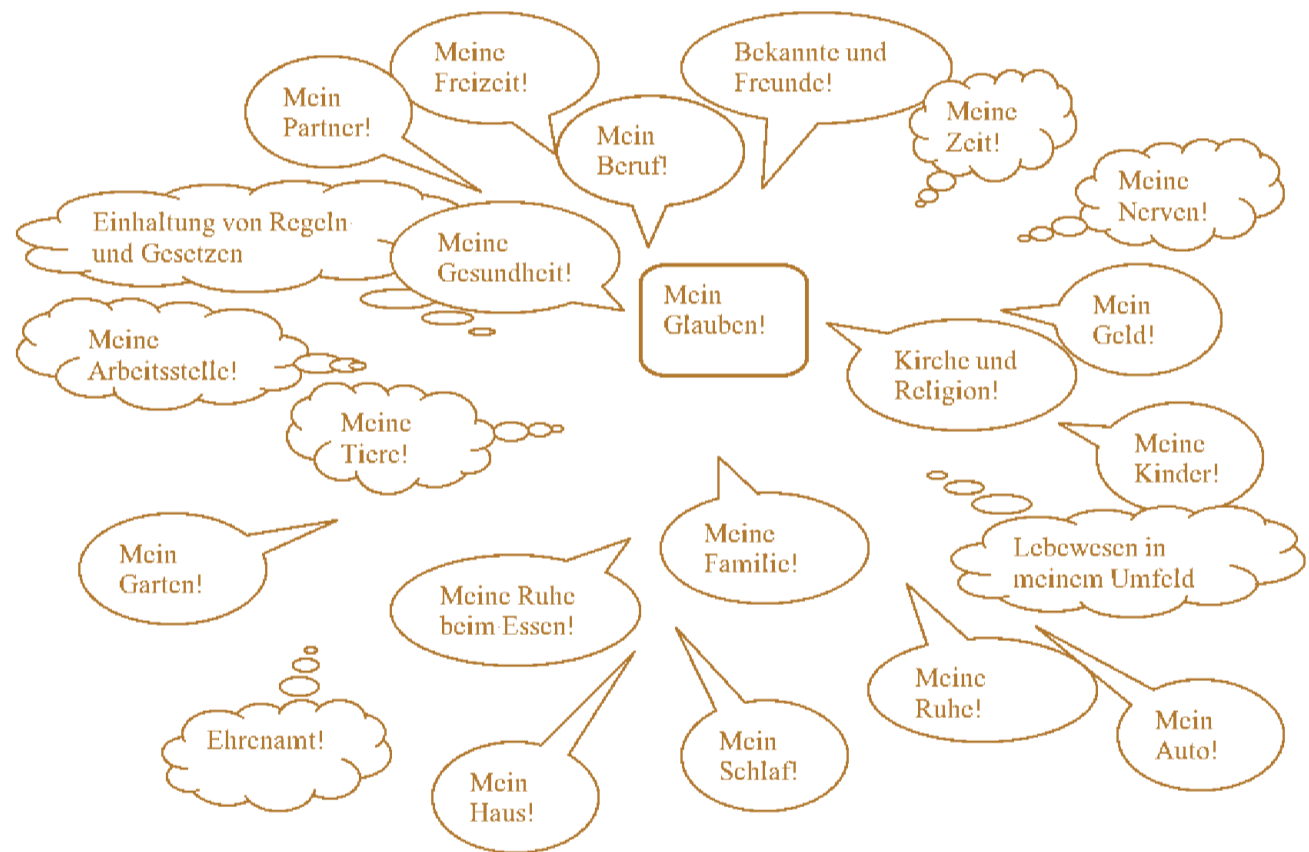
Begabung, Ihre Fähigkeiten brauchen wir. Bringen Sie sich ein. Es gibt so vieles, wo Menschen mit Überzeugung und Tatkraft bei uns gebraucht werden: bei den Kindern, in der Glaubensweitergabe, im sozialen Engagement bei den älteren und kranken Menschen zuhause und in den Heimen, bei den Festen; wir brauchen Menschen, die Ideen haben, die Auto fahren, die Pläne machen können, die beten, die Glauben weitergeben, die kreativ und kommunikativ sind, die zuhören, die selbständig arbeiten, die...

Was uns heilig ist... das wird es weiter geben, wenn es Menschen gibt, die das auch leben, was sie selber erfahren, glauben, beten.

Jörg Meyrer, Pastor

Was mir heilig ist:

Es muss nicht immer etwas mit der Kirche oder etwas Religiöses sein, was man mit heilig verbindet. Fragt man einige Menschen heutzutage, was ihnen „heilig“ ist, kommen Antworten wie:



Sicherlich fällt dem ein oder anderen von uns noch mehr ein... die Skizze ließe sich beliebig fortsetzen. Doch für viele ist der Grundstein für alles immer noch ihr unerschütterlicher Glaube, der ihnen über vieles hinweghilft und der sie immer wieder aufbaut!

Lesungen im Gottesdienst

Für die Messen an den Sonn- und Feiertagen sieht die Liturgie seit dem 2. Vatikanischen Konzil und der Neuordnung des Messablaufes zwei Lesungen und das Evangelium vor. Es waren vor allem die deutschen Bischöfe, die gefordert haben, dass „der Tisch des Wortes den Gläubigen reicher gedeckt wird“. Die erste Lesung kommt aus dem Alten Testament (in der Osterzeit aus der Apostelgeschichte) und ist thematisch auf das Evangelium hin ausgesucht. Z.B. wird bei der Brotvermehrung durch Jesus am See Genesareth das Brotwunder des Elija bei der Witwe in Sarepta gelesen. Die zweite Lesung kommt aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments: hier werden wichtige Abschnitte nacheinander gelesen. Das Evangelium kommt in den drei Lesejahren A, B, C aus dem Matthäus-, dem Markus- und dem Lukas-Evangelium (2009 ist Lesejahr B, wir hören also Markus). In den Festzeiten des Advent, der Fasten- und Osterzeit wird dann besonders das Johannesevangelium gelesen. In Deutschland ist das „reichere Hören des Wortes Gottes“ recht wenig umgesetzt worden. Wir wollen zukünftig in unseren Gottesdiensten in der Regel beide Lesungen hören, damit wir noch mehr aus dem Wort Gottes leben können. Sicher ist nicht an jedem Sonntag für jeden etwas dabei. Der aufmerksame Zuhörer wird vielleicht ein Wort entdecken, das zu denken gibt und an dem es sich lohnt weiter zu „kauen“. Das genügt ja. Die Gebetshinweise nennen jeden Sonntag alle drei Textstellen, so ist es möglich, sie zuhause noch einmal zu lesen. Im Internet finden Sie die Texte unter www.erzabtei-beuron.de/schott.

Jörg Meyrer, Pastor

Die besonderen Gottesdienste in der Karwoche und Ostern

Palmsonntag	11:00 Uhr	Familienmesse mit Palmweihe	09:30 – 11:00 Uhr	Beichtgelegenheit
Montag	19:00 Uhr	Bußgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	15:00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi
Dienstag	18.30 Uhr	Abendmesse anschl. Beichtgelegenheit	16:30 – 17:00 Uhr	Beichtgelegenheit
Mittwoch	06:45 Uhr	Elija-Messe	08:30 Uhr	Trauermette
Gründonnerstag	08:30 Uhr	Trauermette	11:30 – 12:00 Uhr	Beichtgelegenheit
	19:00 Uhr	Abendmahlsmesse anschl. Stille Anbetung	22:00 Uhr	Osternachtfeier mit Chor der St. Laurentiuskirche
	20:30 – 22:30 Uhr	Anbetung und Meditation	11:00 Uhr	Hochamt
	22:30 – 23:00 Uhr	Ölbergstunde der Jugend	18.30 Uhr	Abendmesse
	23:00 Uhr	Komplet	11:00 Uhr	Hochamt
	bis 24:00 Uhr	Stille Anbetung	18.30 Uhr	Abendmesse
Karfreitag	06:00 Uhr	Kreuzweg der Jugend	St. Josef in Walporzheim:	
	08:30 Uhr	Trauermette	Ostersonntag	09:00 Uhr
				Hochamt

Was uns heilig ist! Der Namenstag

Wissenswertes und Persönliches zu diesem Thema

Fragt man verschiedene Bekannte und Verwandte, ob sie denn wüssten, wann sie Namenstag haben und was es damit auf sich hat, erntet man oft Schulterzucken. Da ist von Heiligennamen und Namenspatron die Rede, ein Feiertag für die katholischen Christen und vieles mehr.

Auch ich erinnere mich noch lebhaft, als in der Familie mein Namenstag „eingeführt“ wurde. Da war ich ungefähr 13 Jahre. Meinen Geburtstag feierte ich von da an traditionell weiterhin mit der Familie, meinem Namenstag durfte ich fortan mit meinen Freundinnen feiern. Und bis heute habe ich immer am 8. März gefeiert, weil unsere alte Nachbarin in einem Zeitungskalender den Namenstag an diesem Datum gefunden hat. Doch – o Trugschluss, bei den Recherchen zu dem Thema Namenstag, habe ich festgestellt, dass mein Namenstag - nach der Reform des Heiligenkalenders im zweiten Vatikanischen Konzil 1962 - genau einen Monat später, auf den 8. April, verlegt worden ist. Und da liest sich: „Das gegenwärtige Datum geht zurück auf den Todestag von Beate (Beata) von Ribnitz, Tochter von Herzog Heinrich von Mecklenburg. Beate galt als ausnehmend friedfertig und nächstenlieb. Sie war von 1350 bis zu ihrem Tod am 8. April 1399 Äbtissin im Heilig-Kreuz-Kloster der Klarissen zu Ribnitz in Mecklenburg.“ Übrigens: Im Lateinischen bedeutet beatus „gesegnet“, „glücklich“. Beate heißt übersetzt also „die Selige/Gesegnete“ oder „die Glückliche“. Und Namenstag feiern können alle, die auf den Namen „Beate“ hören, am 17. Januar, 8.

April, 6. September, 29. Juli und auch noch am 8. März

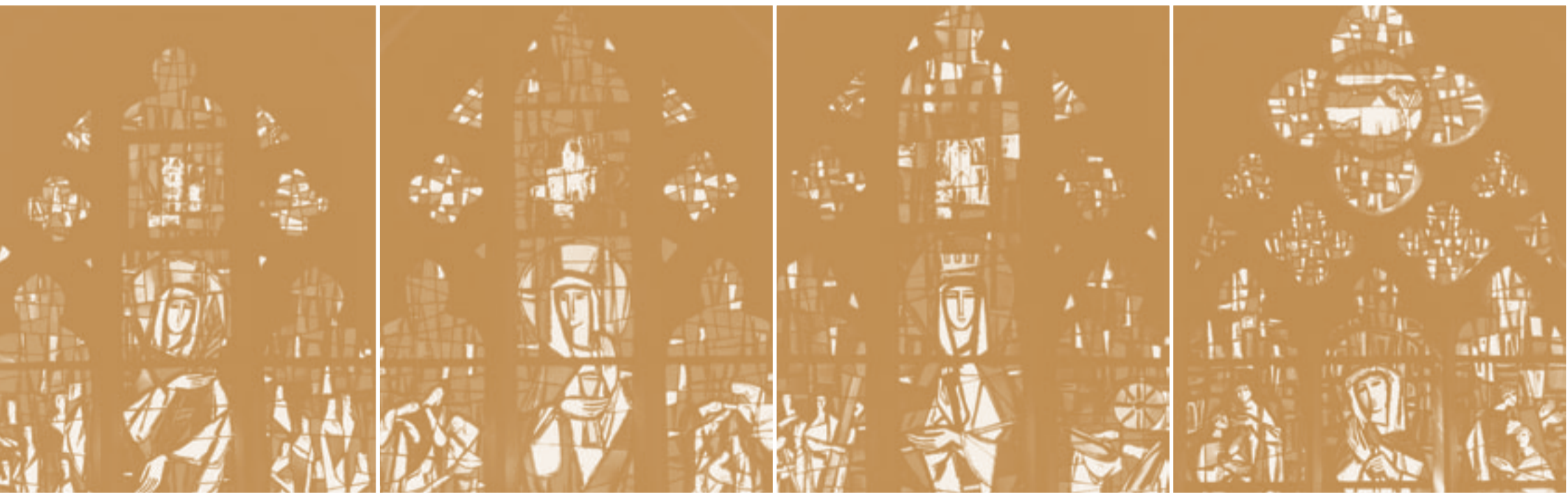
Doch was war der eigentliche Ursprung, des Namenspatrons zu gedenken und warum stellen heute noch viele katholische Christen den Namenstag vor den eigenen Geburtstag? Hierüber liest man in verschiedenen Büchern: Der Namenstag wird im Ursprung seiner kulturellen Entwicklung als Gedenktag angesehen. Meist ist er mit dem Todestag eines Heiligen verbunden und galt in den letzten Jahrhunderten in religiös katholisch geprägten Gegenden wichtiger als der Geburtstag. Im Zuge der Christianisierung der Völker gab man den Neugetauften zum unterscheidenden Kennzeichen die sogenannten „christlichen“ Namen und signalisierte damit die Verbundenheit zu den Aposteln und Märtyrern. Im Mittelalter gab man dem Täufling bei der Taufe auch gerne den Namen des Heiligen des Tages. Das Taufdatum (meist einen Tag nach der Geburt) wurde dann auch ins Kirchenbuch eingetragen, nicht aber das Geburtsdatum. Zur Abhebung zu den Protestanten nahm die Bedeutung des Namenstages in der katholischen Kirche zur Zeit der Gegenreformation zu. Das Konzil von Trient (1545 bis 1563) legte im Rituale Romanum fest: „Der Pfarrer möge dafür sorgen, dass den Kindern keine anstößigen oder lächerlichen Namen gegeben werden oder gar solche, die den Sagen entnommen wurden oder solche von Götzen oder Heiden. Stattdessen sind, soweit irgend möglich, die Namen von Heiligen vorzuziehen.“ So verschwand der persönliche Geburtstag zugunsten des Geburts-, Tauf- oder Sterbetages des Namenspatrons.

Im Volk hatte sich die Meinung gebildet, dass man dem Täufling mit dem Namen auch besondere Kräfte und Eigenschaften übertrug. Auch viele Erwartungen lagen in der Vergabe von bestimmten Namen („Nomen est Omen“). Damit ging die Hoffnung einher, das mit himmlischer Fürsorge empfohlene Kind werde von den Namenspatronen mit ihren besonderen Tugenden ausgestattet und beschützt. Die Jesuiten verankerten dann später neuere Heiligennamen im Bewusstsein der Bevölkerung.

Da die Anzahl der Heiligen die der Tage im Jahr übersteigt kommen auf einen Tag oft mehr als ein Namenspatron. Gleichzeitig gibt es auch mehrere Heilige die denselben Namen tragen und sich nur durch ihre Herkunft unterscheiden. So können beispielsweise Männer, die den Namen „Eckhard“ tragen, der aus dem Althochdeutschen stammt und „stark wie ein Schwert“ bedeutet, gleich an mehreren Tagen feiern. Hier gibt es einen Eckhart (Aichard), der war Sohn eines königlichen Hofbeamten. Er wurde Mönch als Schüler von Philibert, dann Abt im Kloster Jumièges bei Rouen und ist am 16. September 687 gestorben. Dann ist noch die Rede von Eckart, der um 1160 lebte. Er war der Sohn der Wiltrud von Ardei. Er war Priester, führte ein vorbildliches Leben und gründete zusammen mit Gefährten die Abtei Scheda in Westfalen. Sein Gedenktag ist am 1. Juli. Auch die Schreibweisen des Namens sind verwirrend. So gibt es dann noch einen Ekkehard Gorman, auch Gorman genannt, er war vielleicht Mönch in Hirsau gewesen, ehe er als Glaubensbote nach Holstein ging. Um 968 wurde er zum Bischof

von Oldenburg in Ostholstein geweiht und übernahm vor 1000 das Bistum Schleswig. Die unglücklichen politischen Verhältnisse zwangen ihn, sein Bistum zu verlassen und in Hildesheim Zuflucht zu suchen. Ohne sein Bistum wieder gesehen zu haben, starb Ekkehard wohl am 13. Februar 1026. Oder Ekkehard von Huysburg, Domherr in Halberstadt, er wollte ein Leben der Vollkommenheit führen. Bischof Burchard von Halberstadt wies ihn um 1070 an, Seelenführer der Klausnerin Pia zu werden, die an der Marienkapelle zu Huysburg als Inkusin lebte. Bald sammelte sich hier ein Kreis von Männern und Frauen, die alle nach größerer Vollkommenheit strebten. So gründete Ekkehard 1080 das Doppelkloster Huysburg, dessen erster Abt er wurde. Nach drei Jahren verzichtete er auf die Abtswürde, um sich ganz der Seelsorge der zuströmenden Leute zu widmen. Schon am 28. Juni 1084 starb er. Seine Gebeine wurden 1121 erhoben und vor dem Altar des hl. Servatius beigesetzt. Und dann gibt es noch einen (Meister) Eckart (Gedenktag: 27. März), ein Ordensmann und Mystiker, geboren 1260 in Hochheim bei Gotha in Thüringen, gestorben 1327 in Köln oder 1328 in Avignon. Er war ein bedeutender spätmittelalterlicher Theologe und Philosoph. Er gehörte dem Orden der Dominikaner an. Seine Schriften hatten großen Einfluss auf die spätmittelalterliche Spiritualität. Er wird oft als Mystiker bezeichnet, doch ist in der Forschung umstritten, ob der unterschiedlich definierte Begriff „Mystik“ für Elemente seiner Lehre angemessen oder eher irreführend ist.

Beate Stahl und Eckhard Schmidtke



Der Namenstag unserer Kirche

(St. Laurentius) und der Schutzpatrone unserer vier Huten in Ahrweiler (Hl. Ursula, Hl. Katharina, Hl. Barbara und Hl. Maria) wird als Patronats- oder Hutentfest bezeichnet und natürlich auch jedes Jahr gefeiert.

Und wie feiern Sie ihren Namenstag?

Mein Namenstag, oder besser gesagt, meine Namenstage sind eine Herzensangelegenheit für mich. Dreimal im Jahr findet man den Namen Agnes im Kalender: 21. Januar: Agnes, die „Kind-Heilige“; 02. März: Agnes von Böhmen; 16. November: Agnes von Assisi (Schwester der Hl. Klara). Jede dieser Lebensgeschichten ist mir bekannt. Besonders wichtig an diesen Tagen ist für mich die Feier der Hl. Messe. In meinen Gebeten spreche ich die jeweilige Hl. Agnes als Fürsprecherin für alle auf Erden an, die den gleichen Namen tragen. Es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit, dass ich dies tun und vor allen Dingen, dass ich diesen Namen

tragen darf. Es ist ganz einfach ein wunderbares Gefühl.

Agnes Ahaus

Da ich so heiße wie meine früh verstorbene Mutter ist dies für mich ein ganz besonderer Tag. Außerdem hatte meine Großmutter am 22. Mai Geburtstag - dann wird daraus schnell ein persönlicher Feiertag. Über das Leben der Renate von Lotringen gibt es nicht viel zu berichten, durch Heirat wurde sie Herzogin von Bayern und obwohl sie nie Heilig gesprochen wurde, findet man den Namen in jedem Heiligenlexikon oder Namenstagskalender. Doch die besondere Bedeutung dieses Tages liegt für mich in der Verbundenheit mit meiner Mutter. Ich bin dankbar, dass ich ihren Namen tragen darf und feiere ihn jedes Jahr – „mit einem inneren Strahlen, von welchem man glaubt, jeder müsse es sehen“ (Zitat von Agnes Ahaus). Aber genau so ist es.

Renate Steffes

Namenstag feiern? Der Namenstag scheint tatsächlich ein Relikt aus vergangener Zeit geworden zu sein, nicht mehr hervorgehoben im Kalender von Kollegen und Bekannten, soweit ich das beurteilen kann. Gestrichen auch bei mir?

Früher hätte ich ihn gar nicht vergessen können. Eltern und Schwiegereltern kamen in alter Tradition zum Nachmittagskaffee und ein Glas Wein durfte auch nicht fehlen. Namenstag – ein Anlass für Geselligkeit. Heute „feiere“ ich den 17. September in dieser Art nicht mehr. Aber der Namenstag wird bei uns nicht vergessen, denn der Name ist ja ein Teil von mir und er erinnert mich an meine Taufe. Seit diesem Tag werde ich so angesprochen. Der Name steht für meine Identität. Niemand in unserer Familie hat diesen Namen getragen und ich gestehe, dass ich ihn als Kind nicht sonderlich gemocht habe. Doch vor Jahren hat es mich neugierig gemacht, wer Hildegard von Bingen war und

ich habe mit meinem Mann ihre Lebens- und Wirkungsstätten an der Nahe und im Rheingau aufgesucht, einiges auch über ihr Leben gelesen. Das hat mir diese Heilige näher gebracht und auch mit dazu beigetragen, dass mein Namenstag nicht ein x-beliebiges Datum im Jahresablauf ist.

Sehr gefreut habe ich mich über ein Geschenk meines Mannes – eine moderne Skulptur der Hl. Hildegard, die eine Benediktinerin vom Kloster Eibingen bei Rüdesheim geschaffen hat. „Sci Vias“ – „Wisse die Wege“ ist auf dem Sockel geschrieben. Oft fällt mein Blick auf diese Worte – der Titel ihres ersten Werkes und manchmal denke ich: hoffentlich weißt du sie – die Wege. An unseren Namenstagen beschenken wir uns mit einer Kleinigkeit, stellen den Tag so als einen besonderen Tag heraus, und das sollte er auch bleiben.

Hildegard Ropertz

St. Laurentius „Heinzelmännchen“ kämpften in der Zehntscheuer

Der Monat Januar 2009 gehörte dem Ehrenamtsteam

Seit mehr als zwei Jahren verfolgt unsere Pfarrei das Projekt –Renovierung- Modernisierung der Zehntscheuer.

Nachdem Zuschüsse des Bistums und der öffentlichen Hand abgelehnt wurden, bedeutete es für die Pfarrei selbst Hand anzulegen, um die Baukosten in Grenzen zu halten.

Wie so oft in vielen anderen Maßnahmen der Pfarrei wurden die Ärmel hochgekrempt – ehrenamtlicher Einsatz war gefordert und angesagt. Zielsetzung war und ist, die Zehntscheuer für die Zukunft fit zu machen.

Zunächst galt es ein finanzielles Fundament zu schaffen, um den lang ersehnten Startschuss geben zu können.

Die Regisseure aus dem Pfarrhaus ließen in den zurückliegenden zwei Jahren keine Gelegenheit aus, um für das Bauvorhaben „Zehntscheuer“ zu werben. Aufrufe gab es anlässlich der Hutenfeste, Patronatsfeste, Pfarrfeste und bei Jubiläen und Geburtstagen und zuletzt wurde von den Junggesellen sogar das Martinsfest gekonnt mit einbezogen.

Die Spatzen piffen es von den Dächern der Pfarrei und St. Laurentius zog erneut beispielhaft mit.

Baubeginn war Anfang Januar. Der Neujahrsempfang der Pfarrei am Dreikönigstag sollte die letzte Begegnung in der Zehntscheuer –alt- sein. Ein wenig Nervosität im Pfarrleben machte sich breit, ob alles so verlaufen kann, wie es geplant war.

Mit über 20 „Heinzelmännchen“ ging es am 7. Januar 2009 los: Manneskraften waren gefordert, die Küche wurde demontiert, Decken und Dämmungen wurden heruntergerissen, Wände herausgestemmt, sanitäre Einrichtungen demontiert, eine Meisterleistung beim Entfernen des gefliesten Bodens mit Dämmung war erforderlich.

Eine Mannschaft bestehend aus Baufachleuten, Dachdeckern, Heizungsbauern, Bankkaufleuten, Studenten, Rentnern und letztlich treue Helfer aus den Reihen der Jugend waren jeweils samstags von 9:00 Uhr bis nach 17:00 Uhr vor Ort um die Abriss-

kosten zu minimieren.

Frauen der kfd als weibliche Heinzelmännchen sowie diverse Gönner und Förderer der Pfarrei ließen es sich nicht nehmen, die Männer auf der Baustelle mit Ess- und Trinkwaren zu versorgen, damit keiner vom Fleisch fiel, wie man so schön sagt.

Die Aus- und Halbpausepausen waren stets gut organisiert, kurzum, es machte insgesamt gesehen sehr viel Spaß hier zu beobachten, was man gemeinsam erreichen kann unter dem Motto: „Gemeinsam macht stark“. Mehr als zehn Container Bauschutt, Holz- und Mischmüll wurden von den Laurentius-Heinzelmännchen abgebaut, gefüllt und entfernt.

Dank tollen Einsatzes schloss der Monat Januar mit dem optimalen Ergebnis: Der Rückbau ist geschafft, jetzt können Fachfirmen tätig werden, mit der leisen Hoffnung, dass auch hier vorgegebene Termine eingehalten werden, um das Ziel zu erreichen: Fertigstellung der Zehntscheuer bis zum

Pfarrfest.

Wenn auch ein erstes finanzielles Fundament den Baubeginn im Januar dieses Jahres möglich machte, so plagten den Verwaltungsrat doch für den Fortlauf der Maßnahme finanzielle Sorgen für die Restfinanzierung – Gesamtkosten ca. 200.000 Euro. Bekanntlich ist der Stand des Spendenbarometers zum Jahresbeginn bei ca. 125.000 Euro, ergo muss da noch etwas kommen. Die Ehrenamtstätigkeit mit vielem Kräfteverschleiß hat einen guten Anfang gemacht, die Laurentius-Heinzelmännchen haben ihren Beitrag geleistet. Pfarrhaus, Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat können sich glücklich schätzen, solche Idealisten zu haben, die, wenn gerufen wird, sofort zum Mitmachen bereit sind.

Fazit: Die „Heinzelmänner“ von der Zehntscheuer dürfen stolz sein, über das was geleistet wurde.

*Karl-Josef Steinkämper
vom Team der Ehrenamtlichen*



Foto: Vollrath

Dank gilt allen ehrenamtlichen Arbeitern in der Zehntscheuer. Durch das tatkräftige Zupacken sind 8.500,00 Euro der veranschlagten Kosten eingespart worden. Toll!

Vielen Dank.

Als wir am 5. Oktober nachmittags unseren Flieger auf dem Flughafen der baskischen Hauptstadt Bilbao verlassen, erwarten uns etwa 750 Kilometer Wegstrecke, garniert mit rund 5000 Höhenmetern auf einem der wohl berühmtesten Pilgerwege der Welt: Dem spanischen Jakobsweg, in Pilgerkreisen kurz „Camino“ genannt.

Im Gegensatz zum größten Teil der „Peregrinos“, wie die Pilger in Spanien genannt werden, wollen wir die Strecke bis Santiago des Compostela zum Grab des Apostels Jakobus auf unseren Fahrrädern bezwingen.

Wir, das sind Karl Adams, Willi Kugel und Dominik Klein und allesamt begeisterte Radler.

Am nächsten Morgen starten wir auf Meereshöhe und rollen nach dem Verlassen der Baskenmetropole gleich den ersten Ausläufern des Kantabrischen Gebirges entgegen, welche sich und damit zwangsläufig auch uns im Tagesverlauf bis auf 1000 m ansteigen lassen sollen.

Grandiose Aussichten auf die beinahe schon alpine Bergwelt und strahlender Sonnenschein entschädigen uns für die vergossenen Schweißströme und die abenteuerlichen „Fahrkünste“ der spanischen Lkw-Toreros.

Nach einer Übernachtung in einem kleinen Landstädtchen –hier fanden wir die erste offene Kirche in Spanien– erreichen wir am späten Nachmittag des nächsten Tages Burgos mit seiner beeindruckenden Kathedrale und somit auch die Haupttroute des Camino.

In der frisch renovierten Pilgerherberge im Zentrum lernen wir einige Radkollegen, ungleich mehr Fußpilger und erstmalig den unterhaltsamen Schnarchpegel eines 50-Personen-Schlafsaales kennen und „schätzen“. Nach dem kollektiven und erbarmungslosen Wecken um 7 Uhr in der Früh radeln wir im Morgennebel durch die schroffe kastilische Meseta einem weiteren sonnigen Pilgertag entgegen, vorbei an zahlreichen Fuß-Peregrinos, auf deren „Weiterhumpeln“ wir abends vorher keinen Pfifferling gegeben hätten. Respekt!

Vorbei an den Klosterruinen des Convento de San Anton rollen wir unserem nächsten Etappenziel Fromista entgegen, das mit einer der ältesten Kirchen Spaniens –St. Martin- und der mittelalterlichen Wasserstraße Canal

„Buen Camino“

Drei (Draht)Esel auf dem Jakobsweg!

des Castilla aufwartet.

Am nächsten Tag führt uns der Camino durch das flache und nahezu baumlose Ackerland der Tierra de Campos. Heute, bei warmen 23 Grad, für uns eine einfache Angelegenheit, aber wehe den Fußpilgern, die diese Strecke im Hochsommer in brütender Hitze in Angriff nehmen.

Die Quartiersuche in Sahagun gestaltet sich zunächst ein wenig beschwerlich, hat doch keiner von uns eine Pilgerherberge in einer ausgemusterten Kirche vermutet.

So etwas gibt's wohl auch nur auf dem Jakobsweg.

Die größte und auch schönste Stadt des Camino de Santiago ist wohl Leon, die wir am Freitagabend erreichen, nachdem wir uns durch die öden Außenbezirke und den haarsträubenden spanischen Autoverkehr gequält haben und sprachlos vor der grandiosen Kathedrale Leons stehen.

Weiter führt uns der Camino durch das karge Paramo –das bedeutet Ödland, ist aber eine wunderbare Wildnis- in Richtung des auf einem steilen Hügel gelegenen Etappenziels Astorga. Hier treffen wir auf einen erstaunlichen Bischofspalast –der könnte von Walt Disney entworfen sein-, eine schöne gotische Kathedrale und mächtige Stadtmauern.

Die Königsetappe wartet mit einem der Höhepunkte des gesamten Camino auf: Auf einer lang gezogenen und kurvenreichen Passstraße erreichen wir in immerhin 1500m Höhe das berühmte „Cruz des Ferro“: Ein langer Baumstamm mit einem bescheidenen Kreuz ragt aus einem großen Steinhäufen heraus, dem jeder Pilger einen kleinen Stein mit seinem Namen, seiner Adresse und einer Bitte hinzufügt.

Der Pass windet sich am Refugio de Tomas –einer einfachen, aber recht skurrilen Pilger-

herberge- vorbei und bietet tolle Blicke auf das umliegende Gebirge, ehe wir die rasende Abfahrt antreten, welche uns ins hübsche Molinaseca bringt, wo wir direkt am Ufer des Rio Meruelo eine wohlverdiente Mittagspause einlegen.

Unsere Pilgerherberge befindet sich heute in Ponferrada, berühmt durch seine Templerburg. Dort nehmen wir an einer Messe teil, an deren Ende der Pilgersegen gegeben wird. Ein tolles Erlebnis!

Weiter geht's am nächsten Morgen durch die Gartenlandschaft des Bierzo zur Provinzgrenze Galiciens, die sich am Passo Pedrafita do Cebreiro befindet.

Die Passhöhe auf 1350m erstrampeln wir uns durch das grüne Tal des Rio Valcase, in dem wir auf eine weitere kuriose Pilgerherberge –diesmal brasilianisch und mit Samba-Musik- und eine hübsche kleine Dorfkirche treffen, die ausnahmsweise sogar offen ist und in der wir einen der begehrten Stempel für unsere Pilgerpässe ergattern.

Am Fuße der Passhöhe rollen wir schwungvoll in Samos ein, das einst eines der größten und bedeutendsten Klöster Spaniens war. Da wir in der Kloster-Pilgerherberge leider keinen dienstbaren Geist antreffen, müssen wir diesmal in eine Pension ausweichen.

Am nächsten Tag scheint Petrus Trübsal zu blasen, gegen Mittag klatschen die ersten schweren Tropfen vom Himmel und zwingen uns in die Regenklamotten.

Zu allem Überfluss verfahren wir uns, auf dem an sich narrensicher ausgeschilderten Camino, zum ersten und auch letzten Mal und landen erst nach seltsamen Umwegen und schön durchweicht bei gefühlten 10 Grad in unserem Etappenziel Palas de Rei.

Und da ja schon mal der Wurm drin ist, gestaltet sich ausgerechnet auch hier die

Quartiersuche langwierig und zäh: Entweder alles belegt oder Radfahrer unerwünscht! Ole!

Der Wirt eines Cafes hat dann aber doch noch zwei Zimmer frei und das sind sogar die besten der ganzen Pilgertour. Welcher Heilige ist eigentlich noch für uns Radfahrer zuständig...

Die letzte Etappe folgt der viel befahrenen Hauptstraße N-547 und bietet zwar keine anständigen Berge, aber dafür will sie uns mit zahllosen gemeinen Rampen und Hügeln zermürben.

Aber so kurz vor dem Ziel stört uns das wenig und als wir nach gut 60 km das steinerne Ortsschild „Santiago de Compostela“ erspähen, fallen wir uns um den Hals und lassen die Kameras klicken.

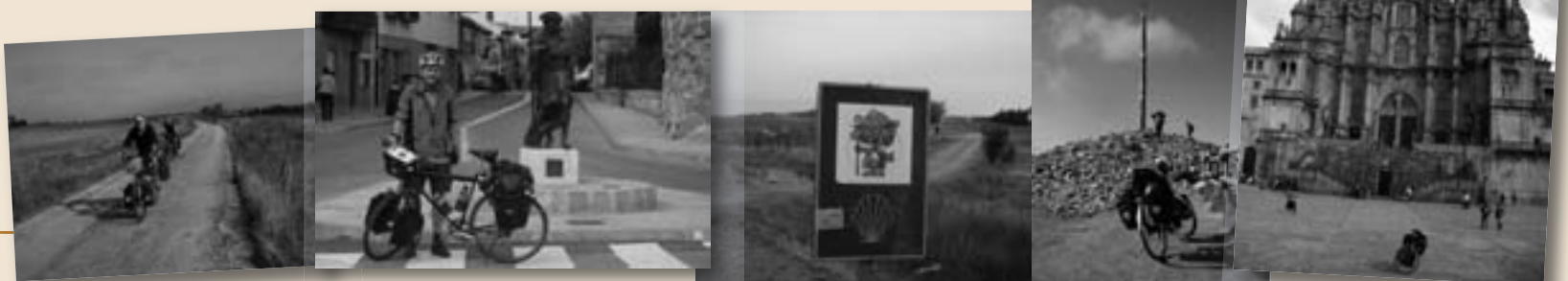
Aber Pustekuchen, das erweist als ein klein wenig voreilig, sollen es doch noch knackige 10 km werden, bis wir den Monte do Gozo mit seinem riesigen Pilgerdenkmal bezwungen haben und den ersten Blick auf die Kathedrale von Santiago genießen können.

Als wir dann auf dem großen Platz vor der Kathedrale stehen, der von Pilgern aus aller Welt bevölkert wird, ist es schon ein tolles Gefühl: Wir haben den Camino geschafft und unser Ziel erreicht! Dieses Gefühl wird nur am nächsten Morgen in der Pilgermesse übertroffen: Beim Eröffnungslied „Großer Gott wir loben Dich“ läuft es mir eiskalt den Rücken runter.

Da kann auch das Schwingen des riesigen Weihrauchfasses „Botafumeiro“ durch acht Männer nicht mithalten. Höchstens noch der Empfang der Pilgerurkunde „Compostela“ im Pilgerbüro.

Aber nur ein bisschen. Buen camino!

Dominik Klein



Herzliche Einladung zur Kinderkirche

Willkommen sind alle Kinder, besonders am Sonntag zur Familienmesse! Während des Wortgottesdienstes werden die Kinder in der Sakristei besonders vorbereitet: sie hören das Evangelium, malen, singen... und kommen später wieder zur Messe dazu:

Komm und sieh!

Termine

Bolivien-Kleidersammlung

Unsere Jugend kommt am 14. März und holt die Tüten für die Bolivien-Kleidersammlung ab.

kfd-Wallfahrt in der Fastenzeit

Die Wallfahrt findet am Dienstag, den 24. März statt und führt nach Waldbreitbach zur Seligen Mutter Rosa Flesch.

Firmung

Am Freitag, den 27. März spendet Weihbischof Jörg Michael Peters das Sakrament der Firmung in unserer Pfarrkirche.

Schützenwallfahrt

Die diesjährige Schützenwallfahrt zum Apollinarisberg findet am Freitag, den 15. Mai statt.

Familienwanderung und

Kräutersegnung

Nach der Familienmesse am Sonntag, den 28. Juni startet die nächste Familienwanderung. Anschließend werden die gesammelten Kräuter gesegnet.

Priesterweihe von Christian Adams in Trier

Wie schon zur Diakonweihe werden wir auch für die Priesterweihe von Christian Adams einen Bus einsetzen.

Die Priesterweihe findet am Samstag, den 04. Juli 2009, um 9:00 Uhr im Trierer Dom statt. Weitere Einzelheiten werden wir zeitnah veröffentlichen.

Notiert!

Elisabeth Beiling konnte am 10. Februar auf 25 Jahre Dienst als Pastoralreferentin im Bistum Trier zurückschauen.

Seit dieser Zeit ist sie auch im Dekanat Ahrweiler, und jetzt im Dekanat Ahr-Eifel tätig. Die Arbeitsfelder, Diensträume und Chefs haben in diesen Jahren immer wieder gewechselt, – was geblieben ist, ist das was wir an ihr schätzen: ein hohes Engagement, ein klar strukturiertes und strukturierendes Arbeiten und eine tiefe Gläubigkeit machen sie zu einer beliebten und anerkannten Mitarbeiterin in vielen Gruppen, Gremien und Teams.

Danke für alles, was Sie in unserer Gemeinde an Verantwortung übernommen hat und was bei ihr in so guten Händen ruht. Wer mit ihr gearbeitet hat, weiß sie zu schätzen.

Seit 1. Januar 2009 ist Pfr. Joachim Deimann offiziell im Ruhestand. An seinem bisherigen Dienst in den Altenheimen wird sich dadurch nichts ändern. Wir sind ihm zu hohem Dank verpflichtet für so viele Jahre aufopfernden Dienst an den alten und kranken Menschen, besonders im Altenheim St. Maria-Josef.

Orgelkonzerte 2009

Sonntag, 22. März, 20:00 Uhr Orgelkonzert Prof. Andreas Schröder (Karlsruhe)

Sonntag, 26. April, 20:00 Uhr Orgelkonzert Michael Eckerle (Pforzheim)

Freitag, 22. Mai, 20:00 Uhr Geistliche Abendmusik Philharmonischer Kammerchor Dresden

Sonntag, 14. Juni, 20:00 Uhr Orgelkonzert Christoph Grohmann (Rheda)

Liturgische Bräuche und Rituale Der Weihrauch

„Das riecht hier aber katholisch“ so hat manch einer vielleicht schon beim Betreten einer Kirche gesagt, in der zuvor Weihrauch verwendet wurde. Dabei ist die Verwendung von Weihrauch keineswegs eine christliche oder gar katholische Erfindung. Das Verbrennen von geeigneten duftenden Harzen und die dabei entstehende Duftwolke war in den alten Mittelmeerkulturen weit vor Christi Geburt sehr verbreitet und diente zunächst ganz praktisch der Vertreibung von unangenehmen Gerüchen, vor allem beim Totenkult zur Vertreibung des Verwesungsgeruches, und wurde aus hygienischen Gründen zur Vermeidung von Ansteckung oder religiös zur Vertreibung von Dämonen verwendet. Im römischen Kaiserkult war die Verwendung des Weihrauchs ein Ausdruck der Verehrung des göttlichen Kaisers. Gerade dies ist der Grund, warum trotz Verwendung des Weihrauchs im alttestamentlichen Tempelkult und der Erwähnung in der Heiligen Schrift sowohl im Buch der Psalmen (Ps 141, 1) und in der Offenbarung des Johannes (Off 8, 3-4) Weihrauch erst im 8. Jahrhundert Einzug in die christliche Liturgie fand. Natürlich spielten dann die biblischen Gedanken des Weihrauchritus eine wichtige Rolle: der aufsteigende Weihrauch als Zeichen für das zu Gott aufsteigende Gebet der Gemeinde (Ps 141; Off 8). Aber auch die außerbiblische Bedeutung des Weihrauchs als Zeichen der Verehrung, als Verbreitung des Wohlgeruchs erfährt nun eine christliche Neudeutung.

Wie einst vor dem Kaiser oder seinem Statthalter, wenn er in die Provinz einzog, Weihrauch vorher getragen wurde als Zeichen der Ehrerbietung und zur Vertreibung des üblen Straßengeruchs, wird nun der brennende Weihrauch Christus, versinnbild-



licht im Kreuz, im Evangeliar oder auch im Priester beim Einzug in seine Gemeinde voraus getragen. Wie einst der Weihrauch gegen dämonische Kräfte eingesetzt wurde, bezeichnet nun der Weihrauch beim Umschreiten des Altares den heiligen, göttlichen Raum, wo sich das Opfer Christi vollzieht und das Böse, die Sünde, keinen Raum hat. Als Ausdruck der Verehrung der Gegenwart Christi wird der Altar, das Evangeliar, die Gaben von Brot und Wein, der Priester, die Gemeinde, die eucharistischen, verwandelten Gaben beräuchert, inzensiert, wie man sagt.

War der Weihrauch vor dem II. Vatikanischen Konzil dem so genannten levitierten Hochamt reserviert, bestimmt die Allgemeine Einführung in das heutige Messbuch, dass der Weihrauch bei jeder Form der Messfeier verwendet werden kann (AEM 235). Die Feier der Liturgie geschieht mit allen Sinnen: Hören, Sehen, Schmecken, Riechen. Der Weihrauch unterstreicht nicht nur die Feierlichkeit, sondern auch die Ästhetik der Liturgie und damit die Schönheit Gottes. Das verlangt natürlich einen angemessenen und maßvollen Gebrauch des Weihrauchs, der zudem von einer solchen natürlichen Qualität sein soll, dass er weder das liturgische Geschehen vernebelt noch Hustenreiz oder Übelkeit auslöst. Das ist aber keine Frage der Verwendung von Weihrauch grundsätzlich, sondern der Qualität der Harze und damit am Ende leider auch eine Kostenfrage.

Ulrich Hennes, Pfarrer in Hilden

Mission aktuell

Der Missionsausschuss von St. Laurentius, Ahrweiler, möchte sich bei allen ganz herzlich bedanken, die im Jahre 2008 an den angebotenen Aktionen teilgenommen und sie besucht haben. Unsere Solidaritätessen im März und Oktober, der Basar am Pfarrfest und der Adventsbasar in der Zehntscheuer konnten nur so zu einem Erfolg werden. Auch den vielen Helfern, besonders beim Adventsbasar möchten wir ein herzliches Dankeschön sagen, ebenso für die vielen Kuchen, die uns von der Pfarrgemeinde gespendet wurden. Über Spenden auf unser Missionskonto haben wir uns sehr gefreut. Danke!

Nun zu unseren Missionsprojekten.

An die Partnergemeinde Pampa Wasi, im Bergland der Anden auf dem Altiplano in ca. 3800 m Höhe, konnten im Jahr 2008, dank ihrer Hilfe 11.000 US\$ überwiesen werden. Hiervon werden die Verpflegungskosten für die Mädchen im neuen Internat und Arbeitsmaterial für das Sipas-Projekt (Mädchen) bestritten. Ein Teil des Arbeitsmaterials besteht aus Wolle und Stoffen, um weben und schneidern zu erlernen im hauswirtschaftlichen Unterricht. Es wurden bereits große Tücher gewebt und Röcke und Blusen genäht, die dann verkauft werden können, um mit dem Geld neues Material zu beschaffen. So ist unser Hilfe zur Selbsthilfe geworden. Wie uns Pastor Lothar Brucker, der zurzeit in Bolivien ist, per E-Mail mitgeteilt hat, war die Freude der Mädchen riesengroß und sie bedanken sich sehr bei den vielen guten Menschen in unserer Pfarrei St. Laurentius. Für 2009 möchten wir, über die Verpflegungskosten hinaus, versuchen, dass die Kinder mehr Schulmaterial bekommen. Der

Bau einer Toilettenanlage (Plumpsklosett) für die Schule wäre auch sehr notwendig, denn bis jetzt gibt es nur das freie Feld, um die Notdurft zu verrichten. Ihre Spenden sind ein Lichtblick für die wirklich sehr arme Bevölkerung in der Bergregion der Anden. Die Waisenkinder von „Home Kisito“ in der Millionenstadt Ouagadougou in Burkina Faso, Afrika, wurden auch nicht vergessen. Hier konnten wir 5000 Euro an das Waisenkinderheim überweisen. Pater Anton Weideler, einer der Weißen Väter, die in Afrika ihr Leben als Missionar verbringen, ist ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Verwaltung von „Home Kisito“. Er bedankt sich in einem Brief sehr herzlich für „alles Gute, dass von St. Laurentius, Ahrweiler, für die Waisenkinder getan wird.“ Er wird in diesem Jahr im Urlaub nach Deutschland kommen und auch Ahrweiler besuchen, um von „Home Kisito“ zu berichten.

Dieses herzliche Dankeschön von Pampa Wasi und „Home Kisito“ möchten wir an alle unsere Missionsfreunde weitergeben.

Der Missionsausschuss bittet auch im Jahre 2009 um ihre Unterstützung. Wir würden uns sehr freuen, sie wieder bei unseren Aktionen begrüßen zu können, die rechtzeitig in den Medien bekannt gegeben werden.

Für Spenden steht Ihnen unser Missionskonto mit der Nummer 828699 bei der Kreissparkasse Ahrweiler, BLZ 57751310, zu Verfügung.

Marianne Sturm

ich bete dir was
Katholische Offentliche Betreuung

Sie finden uns hinter der Kirche zu folgenden Öffnungszeiten:

Montag	16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Mittwoch	15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Freitag	10:00 Uhr bis 12:00 Uhr 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr

Gottesdienste in St. Laurentius

Sonntag	11:00 Uhr Familienmesse 18:30 Uhr Abendmesse
Montag	18:30 Uhr Abendlob und Stille Anbetung
Dienstag	18:00 Uhr Rosenkranz für die Verstorbenen 18:30 Uhr Abendmesse
Mittwoch	18:30 Uhr Abendmesse
Donnerstag	18:30 Uhr Abendmesse
Freitag	09:00 Uhr Morgenmesse 10:00 Uhr ökumenisches Gebet für die Einheit im Glauben und Frieden
Samstag	09:00 Uhr Morgenmesse 09:30 Uhr Beichtgelegenheit und Stille Anbetung 18.30 Uhr Gemeindemesse

Gottesdienste in der Filiale
St. Josef in Walporzheim

Freitag 18:30 Uhr Abendmesse

Anschrift und Öffnungszeiten

Kath. Pfarramt Sankt Laurentius
Marktplatz 13
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel. 0 26 41 / 3 47 37
Fax 0 26 41 / 3 71 19
E-Mail: info@laurentius-aw.de
Internet: www.laurentius-aw.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
von 9:00 bis 12:00 Uhr und
von 14:30 bis 17:00 Uhr;
mittwochs ist das Büro
ganztagig geschlossen.

Während der Schulferien ist
das Pfarrbüro
nur an den Vormittagen geöffnet;
mittwochs ist auch dann
geschlossen.

St. Laurentius Bote

Der nächste Laurentius-Bote
Redaktionsschluss: 28.05.2009

Erscheinungsdatum: Beginn der Sommerferien
Arbeitstitel: Ferien, Besinnung,
Ausspannen

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde
St. Laurentius
Redaktion: Elke Rosenbaum
Beate Stahl
Eckhard Schmidtke
Peter Müller
Renate Steffes
Reinhold Beiling
Gestaltung: Glöckner Werbegrafik . Design
www.gloeckner-werbung.de
Herstellung: Warlich Druck Meckenheim GmbH
www.warlichdruck.de

Namentlich gekennzeichnete Texte
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.